

Die beiden hier erstmals im Druck vorgelegten Triosonaten sind als echter Fund innerhalb der Fülle von noch unpublizierten Kammermusikwerken des 18. Jahrhunderts zu begrüßen. Vor allem die hohe Qualität der jeweils ersten Sätze in ihrer dichtgearbeiteten Stringenz und mit ausdrucksstarken harmonischen Wendungen (wie dem unerwartet eintretenden Neapolitanischen Sextakkord im Kopfsatz der ersten Triosonate) zeigen eine über routiniertes Komponieren hinausgehende Beherrschung von Form und Gestaltung.

Die Quelle, eine gut lesbare Kopistenabschrift, trägt alle Merkmale derartiger aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammenden Handschriften; sie befindet sich im Bestand der Kongelige Bibliotek unter der Signatur Gieddesamling (mu 6211.1243), und umfasst die kompletten Stimmen der ersten und zweiten Flöte mit dem mehrmaligen Hinweis *Dell Sigr. Telemann*; innerhalb des Telemann-Werkverzeichnisses werden sie bislang unter TWV 42 e13 und TWV 42 fis1 geführt. Wir belassen es daher auch in unserer Edition bei dieser Autorschaft, zumal keine andere Komponistenzuweisung schlüssig erscheint und stilistische Beweisführungen immer problematisch sind.

Erwähnt sei dennoch, daß die Faktur der Beginnsätze eher auf die Berliner Kreise um Quantz und die Bach-Söhne verweist, während die kurzen Mittelsätze Telemann näher stehen. Fragen werfen die streng kontrapunktischen Schlußsätze auf, die in ihrer oft herben Harmonik Telemanns spielfreudigen Canons fremd scheinen. Der Canon der ersten Sonate ist in der Quelle mit *Il Maestro ex (= ed?) il Discipolo* betitelt: der Meister, der die Richtung vorgibt, der Schüler, der bedingungslos folgt. Dem zweiten Canon, in der Vorlage ohne Titel, stellten wir die Überschrift *Der Gordische Knoten* voran, dessen unentwirrbares Geflecht von Alexander dem Großen mit einem Schwerthieb durchtrennt worden sei.

Wie oben erwähnt, liegen in der Quelle die beiden Melodiestimmen, nicht jedoch der Basso continuo vor; der Herausgeber bemühte sich, den bezifferten Baß und seine Aussetzung nach Beispielen aus der Zeit Mühels, der Bach-Söhne und der Werke von Fasch und Quantz zu rekonstruieren; diese Ergänzungsarbeit forderte überdies Korrekturen und Straffungen im Canon der zweiten Triosonate.

Unsere Edition gibt die Quelle ohne dynamische Zusätze wieder, einzige Ausnahme ist das forte in Takt 41 im 1. Satz der Sonate I. Der Unterschied zwischen Punkten und Keilen ist in der Handschrift nicht immer eindeutig; Keile sind deutlich artikuliert, doch nicht als Staccato auszuführen.

Winfried Michel

The two Trio Sonatas now appearing for the first time in print represent a real find among the wealth of yet unpublished 18<sup>th</sup> century chamber music. The high quality of the first movements, in particular, with their closely woven logic and very expressive harmonies (such as the unexpected occurrence of the Neapolitan sixth in the first movement of the first Trio Sonata) reveal a mastery of form and design which goes beyond standard composition.

The very legible source, in a copyist's hand, shows all the characteristics of similar 18<sup>th</sup> century manuscripts; it belongs to the stock of the Royal Danish Library under shelfmark Giedde Collection II,30 (mu 6211.1243), and comprises the complete first and second flute parts, with repeated reference to its being *Dell Sigr. Telemann*. Up to now the Sonatas have been listed in the catalogue of Telemann's works under TWV 42 e13 and TWV 42 fis1. Our edition retains this attribution, since no other authorship is conclusive, and stylish proof always problematic.

It is worth mentioning, however, that the design of the first movements rather suggests the Berlin circles around Quantz and the Bach sons, while the short middle movements are closer to Telemann. The strictly contrapuntal final movements raise questions, as their often severe harmony is unlike Telemann's playful Canons. In the source, the first Sonata's Canon is titled *Il Maestro ex (=ed?) il Discipolo*: the master showing the direction, the pupil following unconditionally. We have named the second Canon, untitled in the source, *The Gordian Knot*, after the intricate knot that Alexander the Great severed with a sword.

As noted above, the source gives the two melody voices, but not the Basso continuo; the editor has attempted to reconstruct the figured bass and its realization from examples from the time of Mühel, the Bach sons and the works of Fasch and Quantz. This completion also involved corrections and tightening of the Canon of the second Trio Sonata.

Our edition presents the source without dynamics, the sole exception being the forte in bar 41, first movement of Sonata I. The difference between dots and dashes is not always evident in the manuscript; dashes should be clearly articulated, but not played staccato.

#### UMSCHLAG / COVER

Valentin Ruths (1825–1905): Hamburg, Baumhaus / Boat house. Kunsthalle Hamburg  
Ab 1722 von Telemann als Konzertsaal genutzt / Used by Telemann since 1722 as a concert hall